



Über Nacht war der gewohnte Job für sie nicht mehr machbar: Theodora Doulis kann aber trotz massiver körperlicher Probleme weiterhin bei der SBB arbeiten und verdient sogar gleich viel wie vorher...

Was geht, wenn man nicht mehr...

Wer aus gesundheitlichen Gründen seinen Beruf aufgeben muss, steht vor existenziellen Fragen: Droht Arbeitslosigkeit? Was ist mit der Rente? Kann ich umschulen? Bei der SBB kümmern sich 26 Case Manager darum, dass Betroffene zu ihrem Recht kommen – und ihre Pflichten kennen. Drei Beispiele zeigen die Möglichkeiten und Grenzen.



...ermöglicht hat dies die enge Zusammenarbeit mit Anyway Solutions, Case Manager Armin Schmid...

wenns im Job r geht?

«Plötzlich war die Kraft weg.» Theodora Doulis war 28 Jahre lang Reinigungsfachfrau bei der SBB. Arthrose, Rheuma und Rückenschmerzen haben ihr die Kraft genommen für diese schwere körperliche Arbeit. Jetzt reinigt sie Relais bei Anyway Solutions (deutsch: Lösungen für alle Fälle). War das Case Management in ihrem Fall erfolgreich? Vier Beteiligte nehmen Stellung.

Theodora Doulis, ehemalige Reinigungsfachfrau:

«Plötzlich sind mir während der Arbeit die Hände eingeschlafen, mir fehlte sogar die Kraft, den Besen oder den Abfallsack zu halten. Das war sehr schlimm für mich. Ich liess die Hände operieren, habe weitergearbeitet und auf die Zähne gebissen. Bis mein Chef, Herr Bräm, gemerkt hat, dass etwas nicht stimmt. Ich hatte Angst, den Job zu verlieren. Zuerst hat er

mir leichtere Arbeit gegeben, aber das ging nicht lange gut: Zum Rheuma kamen massive Rückenprobleme, und ich musste mir eingestehen, dass es so nicht weitergeht. Ich hoffe, dass ich zurück kann zu Railclean, wenn ich wieder gesund bin. Dafür mache ich alles: schwimmen, Velo fahren, Physiotherapie – und ich schlucke Medikamente. Bei Anyway muss ich mit Gefühl und Konzentration arbeiten, das war am Anfang schwierig. Auch wenn ich lieber putzen würde: Ich bin froh, dass ich weiterhin bei der SBB arbeiten kann und gleich viel verdiene wie vorher.»

Erwin Bräm, Standortleiter Effretikon, Immobilien Railclean:

«Fünf Monate lang haben wir's mit verschiedensten Anpassungen

LESEN SIE WEITER AUF SEITE 15



Alle Beteiligten: V. l. n. r. Erwin Bräm von Railclean, Hanspeter Bornhauser von SBB und Theodora Doulis (im Gespräch mit der Journalistin Angela Cadruvi)

Früher im Zug – jetzt im Büro

Walter Mast, 50, war einst Zugchef national, heute ist er verantwortlich für die Bewirtschaftung von Büromöbeln und -material am Hauptsitz der SBB in Bern. «Die körperliche Belastung im Zug hat zu chronischen Rückenschmerzen geführt.» Noch mehr zu schaffen machte ihm aber die zunehmende Gewaltbereitschaft der Kunden gegenüber dem Zugpersonal: «Ich war dreizehnmal Opfer von Übergriffen.» Walter Mast erinnert sich: «Beim letzten Mal wurde ich zwischen Biel und Lausanne von mehreren Personen angegriffen und mit dem Tod bedroht, dieses Erlebnis war das berühmte eine zu viel.» Obwohl es sehr geschmerzt habe, den geliebten Beruf aufzugeben, sei er glücklich im neuen Job: «Ich trage Verantwortung wie früher, nur habe ich interne Kunden statt externe. Diese ge-

ben mir mehr Wertschätzung als früher auf dem Zug, und die körperliche Belastung ist geringer.» Walter Mast wurde ab Januar 2008 vom Case Manager Fabio Baumgartner unterstützt. Dieser sagt: «Die jetzige Stelle von Walter Mast wurde ausdrücklich als Integrationsstelle ausgeschrieben. Ich bin als Case Manager hartnäckig am Ball geblieben – so wurde mein Kandidat unter zwei anderen Mitarbeitern für die Stelle gewählt. Und die SBB konnte einen motivierten und guten Mitarbeiter behalten.» Einfach sei seine Reintegration nicht gewesen, findet Walter Mast. Er musste 16 Monate in Ungewissheit verbringen, versah Kurzeinsätze und schrieb viele Bewerbungen. Positiv überrascht hat ihn, wie unkompliziert der neuer Arbeitsplatz seinen Bedürfnissen angepasst wurde.



Nie mehr eine Lok führen

Eine Augenkrankheit hat **Cosimo Schirinzi**, 43, gezwungen, seinen Beruf als Lokführer D bei SBB Cargo aufzugeben. Sobald sich die Krankheit stabilisiert, beginnt er an der Sehbehindertenschule in Basel mit einer Umschulung zum technischen Kaufmann. Seine Case Managerin Isabelle Schirm erinnert sich: «Herr Schirinzi wurde Ende 2007 – gleich nach Einführung des Case Management bei SBB Cargo – durch die zuständige Personalverantwortliche angemeldet, nachdem klar war, dass er nicht mehr als Lokführer arbeiten kann. Er war bei der IV angemeldet und schon mehr als ein Jahr krank. Einige Versuche zur Reintegration mussten abgebrochen werden, weil sich die medizinische Situation stetig verschlechterte.»

Die Case Managerin machte mit Cosimo Schirinzi eine Standortbestimmung: Wie sieht es medizinisch, beruflich, persönlich und rechtlich aus? «Frau Schirm hat mich zur IV-Berufsberatung und zur Schulleitung begleitet, sie wusste Bescheid in Sachen

GAV und Taggelder», berichtet Cosimo Schirinzi. «Auch wenn ich die SBB verlassen musste, glaube ich, dass Frau Schirm und alle Beteiligten das Beste für mich herausgeholt haben.» So sieht es auch die Case Managerin: «Herr Schirinzi wurde vor der 5. IVG-Revision bei der IV angemeldet, konnte also nicht von der Frühintervention profitieren. Sein Dossier lag bei der IV-Sachbearbeitung; man wartete auf einen stabilen medizinischen Zustand. Im schlimmsten Fall hätte das länger als zwei Jahre gedauert; dann wäre die Lohnanspruchsfrist bei der SBB abgelaufen, und Herr Schirinzi hätte Sozialhilfe beantragen müssen.» Sie habe als Case Managerin bei der IV Druck gemacht: «Ich war mit Herrn Schirinzi bei der IV-Berufsberaterin. Sie hat die berufliche Abklärung bei der Sehbehindertenschule in Basel vorgeschlagen und verfügt.» Auch wenn die Umschulung noch nicht umgesetzt werden kann: Cosimo Schirinzi ist finanziell abgesichert durch eine Rente.

FORTSETZUNG VON SEITE 13

probiert: Arbeitsplan verändern, Arbeit erleichtern – leider ohne Erfolg. Mir war wichtig, dass Frau Doulis am Ball bleibt, sich bewegt. Armin Schmid hat alles organisiert mit den Versicherungen, mit Anyway und so. Ich glaube nicht, dass Frau Doulis zu Railclean zurückkommen kann, die Gesundheit ist wichtiger. Ich bin froh, dass sie bei Anyway arbeiten kann, und ziehe mich jetzt zurück. Allen Mitarbeitenden und Vorgesetzten rate ich: Meldet euch frühzeitig, sobald etwas nicht stimmt! Dann hat man genug Zeit für gute Lösungen.»

Hanspeter Bornhauser, Betriebsleiter, Anyway Solutions

«Die Reinigung von Relais erfordert feinmotorisches Geschick und Systematik. Frau Doulis kann das. Mein Ziel ist es, dass sich ihre Gesundheit stabilisiert und sogar verbessert. Wir werden ihren Tisch und Stuhl anpassen, um Rücken und Schultern zu entlasten. Das finanziert die IV. Bis Ende 2009 sollte Frau Doulis wieder 100 Prozent Leistung bringen. Sie bekommt von Anyway einen neuen Arbeitsvertrag – mit genau den gleichen Konditionen wie vorher bei SBB Immobilien.»

Armin Schmid, Case Manager

«Als sich bei Frau Doulis eine längere Leistungsreduktion abzeichnete, hat mich der Personalbereichsleiter von Erwin Bräm informiert. Zuerst habe ich alle Möglichkeiten einer internen Reintegration bei Railclean geprüft, dann Ärzte, IV und Vorgesetzte vernetzt. So erfuhr ich auch von der freien Stelle bei Anyway Solutions. Die IV habe ich sofort einbezogen: Sie bezahlt der SBB Taggelder während der sechsmonatigen Arbeitsproberprobung von Frau Doulis und finanziert die optimale Ausrüstung ihres Arbeitsplatzes. Mir geht es jetzt darum, Frau Doulis nachhaltig zu integrieren – und zwar beruflich wie auch gesundheitlich. Dazu gehört natürlich auch, dass sich Theodora Doulis wirklich selbst bemüht. Beispielsweise, indem sie regelmässig Sportübungen macht, die einen Teil des Reintegrationsplans bilden. Dass sie jetzt bei Anyway eine Tagesstruktur und eine produktive Tätigkeit hat, wird zur Genesung beitragen und den Wiedereinstieg erleichtern. Meine Arbeit als Case Manager von Frau Doulis schliesse ich bald ab.»

ANGELA CADRUVI (TEXTE)
GIAN VAITL (FOTOS)

GEFRAGT IST FINGERSPITZENGEFÜHL

Die SBB hat im Januar 2008 das Case Management eingeführt, um Mitarbeitende in schwierigen Situationen zu begleiten und zu zeigen, dass ihre Firma sie nicht hängen lässt. Dabei spielen durchaus auch wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle. Die Case Manager koordinieren und vernetzen vor allem Fachstellen wie Sozialberatung, Medical Service, IV oder Suva. Dies in Absprache mit dem Linienvorgesetzten und der Personalabteilung. Für Urban Studer, Leiter betriebliches Case Management bei der SBB, ist aber auch klar: «Mitarbeiter und Firma haben nicht immer die gleichen Interes-

sen. Der Case Manager beurteilt die gesamte Situation und sorgt für möglichst effiziente Verhandlungen und sinnvolle Lösungen.» Die Case Manager der SBB beraten pro Jahr ca. 1000 Mitarbeitende: Knapp 40 Prozent davon können an ihren früheren Arbeitsplatz zurückkehren, 20 Prozent finden intern oder extern eine neue Arbeit, bei rund 40 Prozent muss das Arbeitsverhältnis aufgelöst werden. Dies meistens unterstützt durch IV, Suva oder Pensionskasse.

Infos im Intranet:

http://personal.sbb.ch/org_pe-sm-any_startseite

http://personal.sbb.ch/produkte_bcm.htm